

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Oesterreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Die Konferenz in Spaa.

Der deutsche Vär ist erlegt und die heute eröffnete Konferenz in dem belgischen Städtchen Spaa hat den Zweck, den Duotenschlüssel festzustellen, nach welchem die Sieger unter sich das Fell des gefällten Bären aufteilen. Es wird eine riesenhafte Summe von Milliarden an Kriegskosten und Gutmachungen zu verteilen sein, falls die Sieger über das Verhältnis der Beteiligung einig werden sollten, was in diesem Augenblick noch keineswegs feststeht. Zu den Siegerstaaten werden, wie sich von selbst versteht, auch Serbien, Rumänien und die Tschecho-Slowakei gehören, deren Heere, wie jedermann weiß, auf allen europäischen Schlachtfeldern gar glorreiche Siege errungen haben. Mehr auffallen wird, daß den Vereinigten Staaten Amerikas keine Beteiligung zugedacht wird. Ob Amerika freiwillig auf Kriegsentzündung verzichtet hat oder ihm infolge seines Austritts aus dem Obersten Rat der Entente der Verzicht aufgenötigt wurde, ist heute noch nicht festzustellen. Die Amerikaner sind in Geldsachen keine Idealisten und sie werden, wenn sie bei der jetzigen Verteilung von Kriegsentzündungen mit leeren Händen ausgehen, ihre Rechnung ihren gewesenen Verbündeten bei passender Gelegenheit sicherlich präsentieren.

Auch die Frage der Abrüstung soll zur Entscheidung gelangen, wobei in erster Reihe die Feststellung eines Heereskontingents für Deutschland ins Auge gefaßt sein dürfte. Es ist uns nicht klar, ob die Siegerstaaten auch für sich ihre Heere herabsetzen oder die Abrüstung nur den besiegten Staaten anbefehlen wollen. Eine allgemeine Abrüstung würden die schwergeprüften Völker sicherlich mit großer Befriedigung begrüßen, es fällt uns jedoch schwer, zu glauben, daß die Ententestaaten von der Dauerhaftigkeit des von ihnen den Völkern diktierten Siegerfriedens dermaßen fest überzeugt sind, daß sie nunmehr das goldene Zeitalter herangerufen wähen und ihre Armeen auf einen reduzierten Friedensstand werden herabsetzen wollen. Man darf aus verschiedenen Symptomen vielmehr darauf schließen, daß den Ententestaaten auch nach ihrem Siegeserfolg eine bestimmte Dosis Furcht vor den kommenden Ereignissen in den Gliedern steckt. Auch glauben wir nicht, daß es unter den Siegerstaaten auch nur einen gibt, der in Angelegenheit seines Heeresausmaßes sich der Kompetenz eines auswärtigen Beratungsförpers unterwerfen würde. Wir haben ja gesehen, daß auf den beiden Haager Konferenzen, die die Einschränkung der Militärgewalten hätten bezwecken sollen, die Frage der Abrüstung nicht einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden konnte. Die Siegerstaaten werden die Frage ihrer Heeresbestände mit ihren eigenen Parlamenten auszumachen haben, und wir können uns kaum vorstellen, daß beispielweise das englische Parlament sich seiner Souveränität in der Armeefrage begeben werde.

Sollte es sich auf dieser Konferenz darum handeln, Deutschland über das Ausmaß seiner Heeresstärke einseitige Siegerbefehle zu erteilen, dann haben diese Befehle nur dann einen Sinn, wenn die Siegerstaaten sich das Recht vorbehalten, die Kontrolle über die deutsche Heeresverwaltung in vollem Maße auszuüben. Wenn die Siegerstaaten auf einem derartigen ganz außerordentlichen Vorrecht bestehen, dann kann es ihnen in diesem Augenblick kaum streitig gemacht werden. Wenn aber die Siegerstaaten sich eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der besiegten Staaten sichern wollen, so zeigt dies immerhin, daß sie in den Bestand ihrer Friedensvereinbarungen auch selbst kein festes Vertrauen setzen. Sie werden sich dann nicht wundern, wenn auch andere Leute dieses felsenfeste Vertrauen zu den Friedensschlüssen der Entente nicht zu fassen vermögen.

Die Kabinettskrise.

Graf Bethlen Kandidat des Gouverneurs. — Spannungsvolle Erwartung in den Parteien. — Ministerkombinationen.

Der Gouverneur, der die Ofner Residenz verlassen und sich zum Sommerjour nach Gödöllő begeben hat, setzte auch dort die Besprechungen mit Politikern zur Entwirrung der Krise fort. Von namhafteren Politikern empfing er den ehemaligen Finanzminister Teleky, womit auch gekennzeichnet ist, daß die finanzielle Lage des Landes bei der im Zuge befindlichen Entwirrungsaktion eine sehr bedeutende Rolle spielt. Außer Teleky empfing der Gouverneur gestern die Mitglieder der ungarischen Arbeiterpartei Julius Racsó und Gabriel Wiesinger. In parlamentarischen Kreisen ist man dahin unterrichtet, daß die Entscheidung des Gouverneurs am Mittwoch mit der Designierung des Ministerpräsidenten erfolgen wird. Heute verbreitete sich mit größerer Bestimmtheit das Gerücht, daß als ernstester Kandidat des Gouverneurs Graf Stefan Bethlen gilt, der augenblicklich wohl noch nicht Mitglied der Nationalversammlung ist, dessen persönliche Beziehungen jedoch derart sind, daß er allen anderen Kandidaten gegenüber einen sehr bedeutenden Vorsprung besitzt.

Sämtliche Besprechungen, die seit gestern und heute geführt wurden, standen bereits im Zeichen der wahrscheinlichen Designierung des Grafen Stefan Bethlen. Daher herrschte auch am Abend in den Klubs ziemlich lebhaft Bewegung, da Graf Bethlen noch nicht als Vertrauensmann der Parteien betrachtet werden kann. Das ist gleichzeitig die Schwierigkeit der Situation, denn es ist noch durchaus nicht feststehend, ob Graf Bethlen, wenn er vom Gouverneur tatsächlich designiert wird, auch auf die Unterstützung der beiden Parteien rechnen kann. Allerdings wird behauptet, daß die Parteien einen gegenwärtig außerhalb des Blocks stehenden Politiker akzeptieren würden, um auf diese Weise den Reibungen, die zwischen den Parteien entstehen könnten, wenn der Ministerpräsident aus ihrer Mitte entnommen würde, die Spitze zu nehmen. Trotzdem kann die Kandidatur des Grafen Bethlen noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, da innerhalb der Parteien gegen die Berufung eines Aristokraten unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewisse Bedenken bestehen. Auch verläutet, daß Graf Bethlen für den Fall seiner Betrauung auf verschiedene und besonders auf wichtige Ministerposten seine eigenen Kandidaten hat, die nicht den heute dominierenden Parteien angehören, was ebenfalls zur Verschärfung der Lage beiträgt, denn die Agrarier und die Christlichnationalen haben den Wunsch, daß die Leitung der Geschäfte an den wichtigsten Staatsstellen ihnen auch weiterhin bleibe.

Morgen dürfte die Situation bereits insofern geklärt sein, daß man wenigstens wissen wird, ob die Kandidatur des Grafen Bethlen als feststehend zu betrachten ist. Es heißt, daß Graf Bethlen nur über Wunsch des Gouverneurs, dessen Vertrauen er in vollem Maße besitzt, die Mission übernehmen würde. Alles hängt aber davon ab, ob ihn die Parteien entsprechend unterstützen werden. Als interessante Version, deren Richtigkeit hier nicht untersucht werden soll, verläutet, daß der Finanzminister in einem Kabinettsbeschluss der ehemalige Finanzminister und spätere Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank Alexander Popovics, als Minister des Außern aber der gegenwärtige außerordentliche Gesandte in Wien Dr. Gustav Graß genannt wird.

Nebst der Kabinettskrise beschäftigen die Parteien vielfach die bevorstehenden Gemeindevahlen in der Hauptstadt, bei denen die Christlichnationale Vereinigung ihre ganze Kraft einsetzt. Der lebhafteste Kampf wird in der Theresienstadt, in der Josefstadt und in der Leopoldstadt geführt. In der Theresienstadt entwickelt die Demokratenpartei eine sehr rege Agitation, um ihre bisherige Position dort zu behaupten. Nicht uninteressant ist, daß sich auch dort eine neue liberale Partei unter dem Titel „Unabhängige kommunale Demokratenpartei“ gebildet hat.

Das U.A.B. meldet: Die leitenden Kommissionen der Partei der Christlichnationalen Vereini-

gung, der Partei der Kleinen Landwirte und der Vereinigten Christlichnationalen Kleinrentnerpartei hielten heute abends unter Vorsitz des Ministers Stefan Szabó (Magyarad) eine Konferenz, in der die politische Lage und die mit der Regierungsfrist in Verbindung stehenden Fragen verhandelt wurden. Die Beratung wird morgen vormittag fortgesetzt.

Der Boykott gegen Ungarn.

Die Interpellation der Christlichsozialen.

Wien, 3. Juli. (U.A.B.) Die christlichsoziale Vereinigung wird morgen in der Frage des Boykotts gegen Ungarn in der Nationalversammlung eine Interpellation einbringen. Die Interpellation lautet:

Hat der Staatskanzler dem Herrn Zimmen als Vertreter der auswärtigen Blockade dargelegt, daß es nicht angehe, die Kämpfe des internationalen Gewerkschaftsbundes mit der ungarischen Regierung auf dem Rücken der österreichischen Bevölkerung auszutragen? Wenn dies bisher nicht geschehen ist, was gebietet der Staatskanzler zu tun, daß endlich diesem Zustand ein Ende gemacht werde, in dem Oesterreich die Kosten des Konflikts einer Partei mit der ungarischen Regierung bezahlt? Gebietet der Staatskanzler gegen den Mißbrauch von Staatsbetrieben zu parteipolitischen Zwecken einzuschreiten und die staatliche Autorität im öffentlichen Verkehrsdiens wieder herzustellen?

Zurückgehaltene Sendung für Wien.

Wien, 3. Juli. (U.A.B.) Die Reichspost meldet: Eine aus Eßtergom hier eingetroffene Personlichkeit teilt uns mit: In Gran ankern seit Mittwoch neun Schlepper, enthaltend 900 Waggonladungen Schwarzem, darunter Fett, Mehl u. dgl. Die ungeheure Ladung, die aus Jugoslawien stammt und für Wien bestimmt ist, wird wegen der Blockade zurückgehalten und droht bei der gegenwärtigen Witterung zum Teil zu verderben.

Hierzu meldet das U.A.B.: Auf Grund der Entscheidung des am 3. d. abgehaltenen Ministerrats kann der in Eßtergom aufgehaltene serbische Remorqueur seinen Weg nach Wien fortsetzen. Gegenwärtig sind auf unserem Gebiet fünfzehn beladene Schlepper mit Mais-, Roggen- und Holzladungen aufgehalten. Diese können die Fahrt bis auf weitere Verfügung nicht fortsetzen.

Der Dienst auf der Wien-Bruder Linie.

Das U.A.B. meldet: Auf der Wien-Bruder Linie verkehren bloß Eisenbahn-Unterbeamte den Dienst. Die Züge verkehren in Oesterreich sehr unregelmäßig. Die Abgangs- und Ankunftszeit wird von dem Personal nicht eingehalten. Wenn das Personal dabei etwas dringend zu erledigen hat, passiert der Zug einige Stationen, ohne stehen zu bleiben. Das Reisen ist lebensgefährlich, da Züge auch bei Verbotsignalen in den Bahnhöfen einlaufen.

Der Abtransport nach Deutschland gestattet.

Das U.A.B. meldet: Die Oesterreicher haben unter dem Druck der Wiener deutschen Gesandtschaft die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, die aus Ungarn nach Deutschland abgehenden Dampfsendungen passieren zu lassen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Die Kommunalwahlen.** Gestern fanden in mehreren Bezirken der Hauptstadt Wählerversammlungen statt, deren eine in einen Skandal ausartete. Ueber den Verlauf der Versammlungen berichten wir im folgenden:

Die Innerstädter Christlichnationale Stadtpartei hielt ihre Versammlung unter Vorsitz Georg Szmeccánys im großen Redoutensaal ab. Unterrichtsminister Stefan Haller sprach über die Zerstückelung der christlichen Parteien. Es sei — sagte er — zweifellos eine Abschwächung nach jener Richtung hin zu beobachten, welche die Dinge nicht rasch, radikal und im Interesse der ihr Brot durch geistige und physische Arbeit erwerbenden Menschen lösen will. Die Einigkeit sei die einzige Möglichkeit zur Lösung. Weil die Christen sich in zwei Lagern befänden, habe die Krise eine Richtung genommen, die unserer Ueberzeugung widerspricht. Wären wir beisammen geblieben — sagt Redner — hätten solche Kombinationen, wie sie in der Luft schweben und die sich verwirklichen werden, nicht entstehen können. Die Rede fand großen Beifall. Nachdem sich Haller aus dem Saale entfernt hatte, erschien Stefan Friedrich, der mit Blumen überschüttet wurde. In seiner Rede erklärte Friedrich, er wolle keinen Haß verkünden. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende. — Die Josefstädter nationaldemokratische Bürgerpartei hielt ihre Versamm-

lung im Omnia-Theater. Joltán Füzesi eröffnete die Sitzung. Raum hatte er jedoch einige Worte gesprochen, als etwa 30-40 junge Leute einen ohrendetaubenden Lärm zu schlagen begannen.

Es kam zu einer Schlägerei, welcher die in den Saal dringende Polizei ein Ende bereite. Vier junge Leute wurden verhaftet.

Die Theresienbader Demokratenpartei hielt im großen Saal des Zentraldemokratenklubs eine Parteiverammlung, die sich mit der Angelegenheit der Kommunalwahlen beschäftigte. Für die Versammlung gab sich ein derart reges Interesse kund, daß der Saal nur einen kleinen Teil des Wählerpublikums zu fassen vermochte. Der Präsident der Partei, Dr. Alexander Pető, schilderte in seiner Eröffnungsansprache die fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit der Demokratenpartei. Es sprachen József Bosnyák, József Lakóts, Dr. Béla Feleki, Dr. Mag. Rajenak, Georg Szilágyi, Philipp Csápar, Karl Puskai und Dr. Ernst Bródy.

Detablage der Pferdefleischpreise. Die Approvisionierungssektion teilt mit, daß das Pferdefleisch von 44 auf 36 K., Fett, Schmalz und Wurstwaren von 44 auf 40 K. herabgesetzt wurde. Die Preisreduktion ist durch den stärkeren Absatz ermöglicht worden.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende ging, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Inland: Yearly 200 K., Half-yearly 100 K., Quarterly 50 K., Monthly 20 K.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Der Ring der Turamaja“

gratis nachgeschendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

Die Feuilleton-Zeitung mußte wegen Raumwangelns wegbrechen.

Wetterbericht. Am Samstag fanden an mehreren Orten Gewitterregen statt; größeren Regen Regensböen (29), Galgóczián (15), Tokaj (14), Tiszfűrés (38) und Iszák (11 mm). Gestern (Sonntag) war das Wetter sehr warm und heiter. Die Temperatur erreichte in Budapest 31 Gr. C., in Tapolca 33 Gr. C.; das Morgen-Minimum zeigte an mehreren Orten 17 Gr. C. Heute früh 7 Uhr betrug die Temperatur in Budapest 22 Gr. C.

Die Kabinettskanzlei des Gouverneurs. Das URSB meldet: Während der Dauer des Gödöllőer Aufenthalts des Gouverneurs bleibt die Kabinettskanzlei in Budapest.

Die Jahreswende der amerikanischen Freiheitsfeier wurde gestern in Budapest in feierlicher Weise begangen.

Der Schauplatz der Feier war der Garten des Nationalmuseums. Schon früh morgens begaben sich die Festteilnehmer unter wehenden amerikanischen und rot-weiß-grünen Fahnen zum Nationalmuseum. Zu beiden Seiten des Arany-Denkmals hatten die Jünglinge der Ludovica-Akademie und hauptstädtische Gaidufen in Gala-Ausstattung genommen. Hinter und vor ihnen standen die Budapest-er Schuljugend und die Abordnungen der verschiedenen Vereine, unter ihnen der Nationalverband ungarischer Frauen, des ungarischen Landesbeschützervereins, die Damen der Missionsgesellschaft, die Jünglinge der Waisenhäuser und der Mittelschulen, sowie die verschiedenen Kongregationen. Außerdem sah man die Mitglieder des Kabinetts, der amerikanischen Mission vom roten Kreuz und die Vertreter der Hauptstadt. Anwesend waren seitens der amerikanischen Mission: Botschaftssekretär C. G. Green in Vertretung des amerikanischen Generalbevollmächtigten Grand Smith, der amerikanisch-botschaftliche D. M. Cadeza, der amerikanische Militärattache S. W. T. Eglin, seitens der amerikanischen Kinderhilfsaktion Lieutenant Davison und der amerikanische Verbindungs-offizier Ludwig Kadab. Die Feierlichkeit nahm mit einer Festmesse ihren Anfang, die Feldbischof Stefan Zadravec gelehrte. Während des Hochamtes trugen eine Militärkapelle und die Gesangsvereine alte Kirchenlieder und Psalmen vor. Nach dem Abingen des Hymnus hielt der Feldbischof eine ergreifende Rede. Die Rede des Feldbischofs wurde durch die amerikanische Mission mittels Kabels dem amerikanischen Publikum übermittelt. Nun folgte die Ueberreichung der Blumenpenden der Mitarbeiter an der Suhrar-Mission, des Mosaik- und des Lank-Kollegiums. Die Feier fand im Festsaal des Offizierskasinos ihren Abschluß, wo an die Witwen und Waisen von Offizieren Liebesgaben verteilt wurden. Im Namen des Landesvereins pensionierter Offiziere richtete hier die Präsidentin des Verbands Frau Mrs. Kirchner eine Ansprache an Mrs. Thompson und Kapitän Bedlow. Es sprachen noch Generalmajor Döry, Mrs. Kirchner und Mrs. Crallert.

Reise ungarischer Kinder nach der Schweiz. Auf Initiative des Schweizer „Zentralhilfsvereins für ungarische Kinder“ sind gestern abends 300 ungarische Kinder von hier zu dreimonatigem Aufenthalt in die Schweiz abgereist. Der Spitalzug Nr. 208, der die

Kinder mit sich führt, wird trotz des Bonforts von den Oesterreichern übernommen und weitergeleitet. Staatssekretär Paul Ruffin richtete an die Kinderchar eine Ansprache, worauf der Zug unter den Klängen der Nationalhymne abrollte.

Der Sammeltag der Gebietschuliga. Am heutigen Tage trat die Gebietschuliga an die Budapest-er heran, um ihnen im Wege einer Sammelaktion Gelegenheit zu bieten, an dem großen Werke der Rückeroberung unserer abgetrennten Landesteile mitzuwirken. Anmutige Mädchen hielten den Passanten bunte Holzfassetten entgegen, und jedermann opferte willig für die Propaganda, die alles aufbietet, um das Ungarn von einst mit Hilfe friedlicher Mittel und den Waffen des Geistes neuerstehen zu lassen. Hierbei handelt es sich zunächst um die Sympathie der europäischen Kulturstaaten. Diesem Zwecke dient die heutige und morgige Sammlung, deren Ertrag für die Schaffung einer aufklärenden Literatur über die ungarische Frage bestimmt ist. An der Spitze der Sammelaktion stehen Frau Julius Kubinek, Baronin Nikolaus Kóthy, Frau Joltán Dolicsányi, Frau Paul Lipiák, Frau Stefan Jaboróthy, Frau Paul Sándor, Frau Alexander Raffay, Frau Kornel Kobel u. v. a.

Aus Beléscsaba meldet man dem M. Kurir: Wir haben berichtet, daß die Rumänen vor einigen Tagen das längs der Beléscsaba-Abader Linie gelegene Kökösháza geräumt haben. Nach verlässlichen Meldungen hat jetzt auch die Uebergabe von Körtös (Kratics) begonnen, ja selbst die Räumung von Sofronya sei zu erwarten, womit die Truppen der Nationalen Armee sozusagen die Schwelle Abads erreichen. In gewissen Kreisen will man wissen, daß die Rumänen am 4. d. M. Rad hätten räumen sollen, daß die rumänische Heeresleitung jedoch diesen Termin hinausgeschoben habe.

Eine Schauermer. Das URSB meldet: Der Abend brachte in seiner Samstagsummer eine Meldung, wonach in Wien ein Budapest-er Gerbermeister namens Armin Deutsch, der ein Haus in Budapest in der Sigmundgasse Nr. 17 besitze, im Wiener Allgemeinen Krankenhaus an Verletzungen krank daniederlege, die er auf der Budapest-er Polizei und im Budapest-er Sammelgefängnis erlitten habe. Die hier sofort eingeleiteten Recherchen haben ergeben, daß das Haus Sigmundgasse Nr. 17 das Hospital der Barmherzigen Brüder ist und nie einem Armin Deutsch gehört hat, ferner haben die Nachforschungen im Sammelgefängnis ergeben, daß die Listen des Sammelgefängnisses den Namen Armin Deutsch überhaupt nicht führen. Heute sieht sich aber schon ein anderes Wiener Blatt genötigt, die Schauermermärchenphantasie des Abend Lügen zu strafen. Das Neue Nachruhr-Blatt schreibt in bezug auf die Meldung des Abend heute folgendes: Da uns hier Gelegenheit geboten schien, von einem Zeugen und Betroffenen über die Zustände in Ungarn richtige Mitteilungen zu erhalten, haben wir uns im Allgemeinen Krankenhaus nach dem erwähnten Herrn Armin Deutsch erkundigt und die Aufklärung erhalten, daß sich ein Patient dieses Namens dieser Zeit nicht im Allgemeinen Krankenhaus befindet. Die Erfahrungen des Wiener Blattes kennzeichnen wohl zur Genüge die Art und Weise, in der die Wiener kommunistische Hekspresse die Schauermermärchen über den weißen Terror in Ungarn fabriziert.

Neuerlicher Appell der Wagonbewohner. Das vom Verband der ungarischen Wagonbewohner vor fünf Tagen an die Hausbesitzer Budapests gerichtete Ersuchen, die entbehrlichen Wohnungen, beziehungsweise Wohnungsstellen freiwillig anzubieten, hatte bisher sozusagen gar keinen Erfolg. Da die gebetenen Lastwaggons binnen einigen Tagen geräumt werden müssen, wiederholt der Verband das Ersuchen, diejenigen, die mehrere Wohnungen haben, mögen diese nicht als Almosen, sondern in patriotischer Pflichterfüllung unter Angabe des Mietzinses (Kranz Deakgasse 10) zur Anmeldung bringen. Die Verordnung Zahl 503/1147 vom Jahre 1920 des Justizministers ermächtigt die Körperlichkeit der Wagonbewohner, Wohnungen zu requirieren. In den auf Grund der Requirierung angemeldeten Wohnungen hält das Wohnungsamt eine Verhandlung ab und beantragt in motivierten Fällen die betreffende Wohnung oder einen Teil der Wohnung für die Körperlichkeit. Gegen die Requirierung kann binnen 3 Tagen rekurriert werden, aber nur extra dominium, denn auf Grund der Zuweisung gebührt die Wohnung auch im Falle des Rekurses den betreffenden Wagonbewohnern.

Keine Einschaltung neuer Telephonstationen. Das URSB meldet: Der Handelsminister hat wegen der großen Befastung der Telephonzentralen in Budapest-er Telephonnetze, ferner wegen Mangels an Leitungen und Apparaten die Einschaltung von Privat-Telephonstationen bis auf weitere Verfügung eingestellt.

Ein Waisenstuhlpräsident als Dekretant. Die Polizei verhaftete den Dicsőfenyőmártoner Waisenstuhlpräsidenten Alexander Fink, der das Verax um mehr als 100.000 K. geschädigt hat. Fink war Sekretär des Zeklerverbandes und hat auf Grund gefälschter Notariatsurkunden im Namen zahlreicher geflüchteter Staatsbeamten bei der Staatskasse Unterstützungsbeträge behoben. In seinem Besitze wurden Wertpapiere in der Höhe von 70.000 K. und ein auf 40.000 K. lautendes Sparbuch gefunden. Fink hat ein ungesundes Gesundheitsaberglaube.

Razzia in den Kasierstuben. Die Polizeisektion der Preisprüfungs-kommission veranstaltete vorgestern in den Kasierstuben eine Razzia, um zunächst zu konstatieren, ob der Bezugsordnung gemäß die Preise offiziell sind. Außerdem war der Kommission zur Kenntnis gelangt, daß die Kasseure laut geheimen Besprechungen die Preise einheitlich fixieren und nicht, wie die Bezugsordnung vorschreibt, nach der Höhe der Regelpreise. Die Razzien werden fortgesetzt. Einzwängen wird gegen 40 Kasseure das Verfahren geführt.

Familien-Nachricht.

Alexander Bleyer und Frau Wwe. Ledón Deckerreicher geb. Joltán Deutsch haben sich am 29. Juni vermählt.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Gilbertige Operette „A hermelines nő“ wird im Lustspieltheater in dieser Woche und in der folgenden Spielzeit ohne Unterbrechung gespielt. Der glanzvolle Verlauf der drei ersten Aufführungen vor ausverkauften Häusern spricht für den ungewöhnlich großen Erfolg des Stückes und der Darstellung. — Sonntag nachmittag wird mit den Eleon „Aranyvirág“ gegeben.

Beispielloses Interesse gibt sich kund für die Premiere „Morton, te csalez!“ von Mathias Feld. Die erste Aufführung der Gesangs- und Tanzposse ist bereits vielfach überzeichnet. In dem Stück kommen außer dem „Chor der Geschädigten“ 30 Rollenfiguren vor. Der Held der Handlung nimmt zehn Gestalten an. Bis zur Premiere wird „Három a vénlány“ gespielt.

Die Aufführung von Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ im Oker Sommertheater löst jeden Abend Bewunderung und Entzücken in den dichten Reihen der Zuhörer aus. Die blendend schöne Ausstattung, die neue Instrumentierung mit ihren neuartigen Gruppen und Aufzügen Offenbachs, all dies hat sich zu einer großartigen künstlerischen Darbietung unseres Theaterlebens zusammengestellt.

Im Hauptstädtischen Orpheum beauftragt Eugen Felcsai jun. mit seinem Ensemble zugunsten der flüchtlinge Freitag, Samstag und Sonntag Vorstellungen. Aus diesem Anlasse gelangt das Zeitbild von Dr. Ludwig Szádeczky „Erdélyi lakodalom“ (Siebenbürgische Hochzeit) zur Aufführung.

Zubikámszék-Orchestral-Orchestration der Schönen Gelene. Morgen, Mittwoch, abend findet im Szaltheater die 50. Vorstellung der mit großem Erfolge aufgeführten Offenbachschen Operette „Die schöne Gelene“ statt. Die Hauptrollen spielen auch diesmal Erzsi Péchy, Dr. Székelyhid, Maria Mátai, Zsóke Balogh, Kóthi, Simondi, Gallai und Kornai. Der Vorstellung wird das vornehme Publikum der Hauptstadt vollzählig beiwohnen.

Ella Göth-Ferich und Alexander Göth beginnen Freitag im Favor-Radarett im Rahmen des neuen Repertoires ein Gastspiel. Die hervorragende Künstlergarde wird eine ausgezeichnete ungarische Originalposse zur Aufführung bringen; der Titel des Stückes ist „S 13“. Dem Ehepaar Göth wird in diesem Stücke reichlich Gelegenheit geboten, seine unvergleichliche Kunst zu zeigen. Karten zur Premiere sind bereits jetzt erhältlich.

Gerichtshalle.

Die Volkskommissäre auf der Anklagebank.

Erster Verhandlungstag.

Den „großen Prozeß“ hat Karl Cótöös, der Unvergessene, jenen zu Isha-Eglar genannt. Wie soll man da den Prozeß nennen, der am heutigen Tage vor dem Budapest-er Strafgerichtshof gegen die zehn Volkskommissäre begonnen hat, denen es nicht geglückt war, sich durch eilige Flucht der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen? Ein Monsterprozeß, wie er in Ungarn vielleicht noch niemals durchgeführt worden ist; in Richterkreisen glaubt man, daß er an die zwei Monate währen wird. Zehn Angeklagte und einige hundert Zeugen. Wahrheit amerikanische Dimensionen. Der große Verhandlungssaal ist dicht gefüllt. Auf den Journalistenbänken die Vertreter der ausländischen Presse, auf den drei Balkons gegenüber der Präsidentenstraße Ententeoffiziere und Mitglieder der fremden Missionen. Auch auf den beiden Anklagebänken kein freier Raum. Hier sitzen zehn der einstigen Machthaber, neben ihnen kaumlange Gen darmen, daß Gewehr zwischen den Knien haltend. Welch flagellanten Eindruck erwecken diese Leute, wahrlich, man merkt es ihnen kaum mehr an, daß sie „selbstbewußte Proletarier“ waren. Wer ist dieser zusammengefaßene Mann in dem alten fadenfarbigen Gewand, der auf die allgemeinen Fragen des Präsidenten mit kaum hörbarer Stimme antwortet? Es ist der berühmte Desider Bokányi, ein „alter Marxist“, dem es seinerzeit in Jászberény, wo er die Bevölkerung zum alleseligmachenden Kommunismus bekehren wollte, so übel ergangen ist. Neben ihm der frühere Volkskommissär für Unterrichtswesen Dr. Alexander Szabados. Sein Gesicht ist bleich, die Augen eingefallen, und als er dem Vorsitzenden Red' und Antwort steht, zittert seine Stimme. Ferner maßbelebte, unterfeste Mann in der zweiten Reihe ist Heinrich Kalmár, der einstige deutsche Volkskommissär, und der neben ihm sitzende Mann in Zivilkleidung Josef Saurich, derzeit Kriegsminister und Kommandant des Budapest-er vierter Korps; er ist im Gefängnis stark abgemagert. Auch Kóthi Vántus hat sich ein wenig verändert. Das dicke, schwarze Haar ist kurz geschoren und der martialische, buschige Schnurrbart ist gestutzt. Der stehende Blick seiner Augen ist der gleiche geblieben. „Genosse“ Nyiktor, der als oberster Leiter des Volksantrages für Ackerbauwesen die schwere und undankbare Aufgabe hatte, die ungarische Bauernbevölkerung für die kommunistischen Ideen zu gewinnen, ist selbst ein Landmann von echtem Schrot und Korn; er trägt hohe Stiefel und einen verführten Rock. Die Schule hat er nur in den Wintermonaten besucht und in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens wurde er erst im 30. Jahre seines Le-

denz eingeweiht. So sagt er selbst. Peter Agoston, der fruhere Nagybáráder Professor, spricht im Plüsterstunde mit seinem Wächter.

Auf den Bänken der Geschworenen die Verteidiger, bekannte Budapest-Kriminalisten, die mit den Richtern so manchen harten Kampf ausgefochten haben. Sie wollen die Vertagung der Verhandlung erzwingen, rüden mit dem schwersten juristischen Geschick auf, — verlorene Liebesmüh! Die Gerechtigkeit nimmt ihren Lauf. Kopfschüttelnd nimmt der Generalredner der Verteidiger wieder seinen Sitz ein. Fastig blättern die Verteidiger in den vor ihnen liegenden Akten. Auf der Zeugenbank ein paar bekannte Gesichter: der fruhere Minister Eugen Balogh und Barnabas Buzá, der dem Grafen Michael Károlyi als Aderbauminister gedient hat. Der Vorsitzende, Auzialrichter Stócker, ist ein alter Praktiker in derlei Strafprozessen. Er war es, der auch im Prozeß gegen Josef Eszerni den Vorstoß inne hatte. Ein alter, würdiger Mann, der sich wohl in der Gewalt hat. Die Angeklagten spricht er mit dem höflichen „On“ an.

Da tritt Karl Vántus vor. Er beginnt zu sprechen, in lauten, weithin vernehmbarem Tone. Kein schlechter Redner, keine schlechte Figur. Er spricht mit Schwung und Wärme für seine Sache, man merkt ihm den einstigen sozialistischen Agitator an. Aufmerksam hört man ihm zu. Aber in diesem Saale hat er mit seiner Verteidigung wenig Glück. Es ist unwahrscheinlich, was er sagt. Vom Völschemismus will er nichts gewußt haben bis zum 21. März 1919, das Vertrauen Béla Kuns nie besessen haben, Agitationsreden habe er nie gehalten, und vor den Terrorruben hatte er eine Höllenangst. Deshalb, und nur deshalb, diene er der Kommune. Er leugnet alles und jedes, auch seine Zugehörigkeit zur Kommunistenpartei. Zu wiederholten Malen unterbricht ihn der Präsident und beweist ihm an der Hand von Akten, daß schöne Worte und klugvolle Phrasen nichts frommen...

Beginn der Verhandlung.

Der Gerichtshof konstituiert sich wie folgt: Präsident des Senats ist Auzialrichter Dr. Anton Stócker, Beisitzer Dr. Rudolf Eszemanet, Dr. Julius Kerekes, Dr. Béla Nagy und Dr. Ivor Fajl. Erklärt Dr. Alfons Gázer. Die Anklage vertreten Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Emerich Aczél und Staatsanwalt Dr. Géza Moldován. Die Verteidigung versehen: Dr. Moriz Blauner (für Dr. Peter Agoston), Dr. Georg Nagy und Dr. Eugen Kiss (für Desider Bokányi), Dr. Béla Berend (für Josef Haubrich), Dr. Stefan Aladar Szántó (für Karl Vántus), Dr. Eugen Gál (für Dr. Alexander Szabados), Dr. Michael Nagy (für Franz Bajáti), Dr. Aladar Székely (für Josef Kelen), Dr. Edmund Soltész (für Heinrich Kalmár), Dr. Andor Domokos (für Anton Dofesák) und Dr. Gabriel Lórády (für Georg Kishor).

Präsident eröffnet die Hauptverhandlung, konstatiert die Anwesenheit der Angeklagten, der Vertreter der Parteien und der für heute vorgeladenen vier Zeugen: Exminister Dr. Dionys Berinkeh, Dr. Barnabas Buzá, Dr. Ernst Balogh und Dr. Johann Baza.

Die Anklage gegen Josef Haubrich und seine Genossen lautet auf das Verbrechen des Hochverrats, das Verbrechen des Aufbruchs, das Verbrechen der Anstiftung zum Morde in 128 Fällen, auf das Verbrechen der Erpressung in 35, bezw. 39 Fällen, endlich auf das Verbrechen des Diebstahls in 31 Fällen.

Die Angeklagten sind die folgenden: Karl Vántus, 41 Jahre alt, ref., Zimmermeister; Josef Haubrich, 37 Jahre alt, röm.-kath., Eisengießer; Desider Bokányi, 49 Jahre alt, röm.-kath., Steinmetz, Journalist; Franz Bajáti, 32 Jahre alt, röm.-kath., Kunstschlossergeselle; Anton Dofesák, 41 Jahre alt, röm.-kath., Eisenbrecher; Georg Kishor, 51 Jahre alt, griechisch-katholisch, Erdarbeiter und Tagelöhner; Dr. Peter Agoston, 46 Jahre alt, röm.-kath., Rechtsprofessor; Heinrich Kalmár, 50 Jahre alt, Israelit, Buchdrucker und Journalist; Josef Kelen, 29 Jahre alt, Israelit, Ingenieur; Alexander Szabados, 46 Jahre alt, Israelit, Journalist.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Emerich Aczél beantragt die Abhaltung der Hauptverhandlung. — Verteidiger Dr. Eugen Gál bittet das Gericht, es möge sich für inkompetent erklären. — Verteidiger Dr. Moriz Blauner ersucht um Vertagung der Verhandlung. — Verteidiger Dr. Georg Nagy bittet um Verwendung beiderer Stenographen.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Emerich Aczél spricht sich sowohl gegen die beantragte Inkompetenz-erklärung als gegen die Vertagung der Verhandlung aus. Die Staatsanwaltschaft habe die Einvernahme Cunningshams, Vorgelases u. a. angestrebt, diese Ansuchen wurden aber vom Auslande abgewiesen. Er verweist sodann Antworten der Entente an die fruhere Regierung, die die Weigerung der Entente enthalten, sich in Verhandlungen einzulassen mit einer Regierung, deren einzige Machtquelle der Terror ist und die ihre eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beratung zurück und verkündete Johann seinen Beschluß, die Hauptverhandlung fortzusetzen und die Proteste der Verteidiger in der Kompetenzfrage abzuweisen.

Sodann verlas der öffentliche Ankläger den auf den Hochverrat bezüglichen Teil der Anklageschrift, mit dessen Verhandlung nach einer Pause begonnen wurde.

Das Verhör Karl Vántus.

Als erster Angeklagter wird Karl Vántus verhört, der auf die Frage des Präsidenten erklärt, daß er sich nicht schuldig fühle. Er habe nichts begangen, was

seiner Ueberzeugung nach ein Verbrechen wäre, zumal er ein Gegner jedes Terrors war. Vántus macht hierauf folgende Angaben über seine Beziehungen zum Völschemismus: Im Oktober 1914 geriet er bei Szanok in russische Gefangenschaft und wurde nach Wrelbatshka am Azowischen Meere gebracht, wo er in den Kohlenruben arbeiten mußte. Im April 1918 unternahm er einen Fluchtversuch und es gelang ihm, nach Moskau zu kommen, wo die Proletariendiktatur bereits proklamiert war. Es kam ihm eine ungarische Kommunistenzeitung in die Hand, die von Béla Kun redigiert wurde, den er bereits aus Nagybárad kannte. Vollständig mittellos und krank, war er genötigt, sich an Kun um Hilfe zu wenden. Kun gab ihm 40 Rubel und brachte ihn in einem Spital unter. Nach seiner Genesung wurde er Expeditor und Drudereiforektor bei Kuns Blatt, der Sozialen Revolution, mit einem Monatsgehalt von 400 Rubeln, das sich bis 900 Rubel steigerte. Er habe nie recht verstanden, wozu Kun hinaus wollte und was er bezweckte; es sei auch falsch, daß er zu dem engen Kreise Kuns gehörte. Kun habe ihn zwar für sich gewinnen wollen, da er in der sozialdemokratischen Parteibewegung eine Rolle spielte und zudem auch christliche Namen nötig waren. Er habe zwar zugestimmt, da er mit Kun heimkommen wollte, aber im Innern war er ein Feind des Völschemismus.

Präsident: Wann sind Sie heimgekehrt? Angeklagter: Aus Kursk sind wir nach Moskau gereist, wo Oberleutnant Béla Paulik als Leiter einer Mission uns die Pässe übergab.

Präsident: Was für Pässe waren das? Vántus: Béla Kuns Reisepaß lautete auf den Namen eines Regimentsarztes Dr. Emil Sebestyén, mein Paß lautete auf den Namen eines Oberleutnants Johann Kerekes, den dritten Paß erhielt Georg Kanási.

Präsident: Als Offiziersdiener. Auf der Eisenbahn erhielt er 40.000 Mark.

Auf eine weitere Frage des Präsidenten gibt der Angeklagte an, daß Kun auf seiner Heimreise irgendwo in der Ukraine tatsächlich als Arzt gewirkt habe. Eine Frau fragte, ob es unter uns einen Arzt gibt, ihr Sohn sei krank. Kun machte sich auf dem Weg dahin, nach einer Viertelstunde kam er zurück und erzählte, er habe einen Prieschnikumschlag verordnet. Auf seine Tätigkeit nach der Ankunft in Budapest, die am 20. November erfolgte, übergehend, erklärt Vántus, daß er unter Terror gestanden sei.

Präsident: Es ist wunderbar, daß jeder unter Terror stand und es nur keinen gibt, der den Terror gemacht hat. — Angeklagter: Sie befinden sich in Wien.

Der Angeklagte gibt sodann Aufklärungen über seine Ernennung zum Volksbeauftragten. Am 21. März wurde er in der Nacht in das Sekretariat der sozialdemokratischen Partei telephonisch gerufen, wo eine Regierungskommission zusammengestellt wurde. Er war des Glaubens, daß die Kommunisten abgerufen und sich mit der Sozialisten vereint hätten. Dem Umstande, daß statt Minister Volksbeauftragte die Regierung übernahmen, legte er keine Bedeutung bei. Im Regierungsrate selbst habe er keine Rolle gespielt.

Präsident: Haben Sie auf die Anklage noch etwas zu unterbreiten?

Angeklagter: O ja, ich habe noch viel und sehr Wichtiges zu sagen.

Um 2 Uhr nachmittag beraumt der Präsident die nächste Verhandlung auf morgen vormittag 9 Uhr an.

Der Strafprozeß des Generalstabchefs Aurel Stromfeld.

Im Strafprozeß des Obersten Aurel Stromfeld wurde das Zeugenverhör Sonntag fortgesetzt. Oberleutnant Béla Takács hat Kenntnis von einem Memorandum, in welchem Stromfeld dem Grafen Károlyi riet, die Macht den Kommunisten zu übergeben und die Proletarienherrschaft zu errichten. Major Stefan Debreczeny hat von diesem Memorandum gleichfalls Kenntnis, doch sollte die Uebergabe der Macht an die Kommunisten im Interesse der Erhaltung der Integrität Ungarns erfolgen. Ingenieur Julius Fülpö, der mitangeführt hat, als Terrorist Béla Kuns Stromfeld im Auto aus Ghör verschleppten, ist überzeugt, Stromfeld sei national gesinnt und nie Kommunist gewesen. Major Franz Rozma deponiert, Stromfeld habe erklärt, er schließe sich jener Partei an, deren Programm in der Wiederherstellung der Ordnung, Disziplin und Arbeit bestehe. Hauptmann Fleischhacker sagt aus, Stromfeld habe nie eine Pression auszuüben versucht, daß die Offiziere in die sozialdemokratische Partei eintreten mögen. Oberleutnant Joltán Tomka hörte es von Hauptmann Reiter, Stromfeld sei geradejo gegenrevolutionär gesinnt, wie er selber.

Am heutigen Verhandlungstage wurde als erster Zeuge der pensionierte Staatssekretär im Honvedministerium Aurel Nagy verhört. Er sagte, Stromfeld hatte die Absicht, die Ordnung herzustellen und eine disziplinierte Armee zu schaffen. Staatssekretär a. D. Martin Petho erklärte, Stromfeld habe sich stets als Gegner der sozialistischen Armee und des Systems der Vertrauensmänner erwiesen. Der nächste Zeuge ist Sonderminister Karl Soós. Er kennt Stromfeld seit langer Zeit und hielt ihn stets für einen Generalstabs-offizier ersten Ranges. Er ist überzeugt, daß Stromfeld dem Lande nützlich sein wollte, doch schreibe er ihm folgendes zur Last: Zunächst, daß er der Fachorganisations beizgetreten ist, wodurch der einheitliche Geist der Armee eine Störung erlitt. Zweitens, daß Stromfeld gegen den Soldatenrat nicht energig aufgetreten ist, und drittens, daß er durch die angeworbene Freiwilligenarmee eine Klassenarmee geschaffen hat. Die Rote Armee diene nie nationalen Zwecken, sie kannte keine Landesgrenzen, sondern stand im Dienste der kommunistischen Ideen. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, er sei überzeugt, daß der Angeklagte an dem Zerfall der Armee mitschuldig sei: er hätte es jedenfalls verhindern sollen, den Arbeiterrat aufzuheben. Oberst Franz

Julier, der Nachfolger Stromfelds, sagt, Stromfeld habe aus dem zerfallenen Heer eine verlässliche Wehrmacht bilden wollen. Seine Stelle habe er nur unter Pression angetreten, und sein Wirken habe das Leben des Rätechtems nur zum Schein prolongiert. Stromfeld habe gegen den äußeren Feind gekämpft und niemals gegen die Gegenrevolution. Der Gerichtshof nahm den Zeugen, entsprechend dem Antrage des Anklageanwalts, nicht in Eid. Der Ministerialsekretär im Landesverteidigungsministerium Dr. Barnabas Nagy erklärt, Stromfeld habe nichts im Interesse der destruktiven Richtung unternommen. Ihm, dem Zeugen, gegenüber erklärte Stromfeld, er müsse die Stelle als Generalstabschef annehmen, sonst würde ihn die Räteregierung hinhängen lassen. Major Emil Nagy: Stromfeld wollte eine starke, disziplinierte Armee schaffen. Hauptmann Alexander Sangay: Stromfeld wollte die Rote Armee zu einer starken nationalen Volkarmee ausbilden. Dazu bedürfte es jedoch einer gewissen Zeit. Die Fortsetzung der Verhandlung wird hierauf für morgen anberaumt.

Offener Sprechsaal. Cukor nélkül. Die bízatosan befőtjtelt minden házaszany, ha konzerváló szernok. SZALIKÓ. tablettákat használ. MINDERÜTT KAPHATÓ!

BRILLANTEN Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Tagespreisen. SCHILLER, IV. BEZ., KECSKEMÉTI-UTCA 11.

Moderne und Antike WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN zu Gelegenheitspreisen: NAGY ZSIGMOND, BUDAPEST, VI., LAZAR-UTCA 3.

Brillanten Porlen, Juwelen kaufe zu höheren Preisen als jeder andere. Székely Emil, Király-utca 51. vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 7792

„ABADIE“ PAPIR arany-nyomással és anélkül. FEKETE CLUBOT. Kálmán és Herczka. Budapest, VI., Sziv-a. 1. Telefon 25-99.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Die auf jede Aktie der Oesterreichisch-ungarischen Bank für das erste Semester 1920 flautenmäßig entfallende Dividende von Achtundzwanzig Kronen wird vom 1. Juli l. J. an in deutschösterreichisch gestempelten Banknoten bei der Hauptanfalt der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien gegen Einklieferung der Talons samt Nummerverzeichnis ausbezahlt. Die Talons werden nach erfolgter Abstempelung dem Einreicher zurückgestellt. Wien, am 15. Juni 1920. Oesterreichisch-ungarische Bank. Spitzmüller. Gairisch Generat. Rapp Generalsekret.

Telegramme. Die Konferenz in Spa. London, 5. Juli. Ministerpräsident Lloyd George empfing in Brüssel einige belgische Journalisten, denen er sagte, daß es den deutschen Vertretern in Spa nicht erlaubt sein werde, die Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles zu erörtern, sondern nur zu ihrer Ausführung Stellung zu nehmen. In der Frage der Entschädigungsanteile der einzelnen Länder hoffe er, daß man zu einem Einvernehmen kommen werde. Wir alle, sagte er, sind in dieser Hinsicht von gutem Willen besetzt, da aber nur ein Land da ist, das zahlt, und viele, die etwas bekommen wollen, so gibt es natürlicherweise Hindernisse zu überwinden. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß England zugunsten Belgiens auf einen Teil der ihm zukommenden deutschen Entschädigung verzichten wollte, erwiderte der englische Ministerpräsident, daß diese Nachricht in der Hauptsache den Tatsachen entspreche. (MKB.) Wien, 5. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Spa: Die deutschen Delegierten sind heute hier eingetroffen. Spa ist voll von Menschen und es kommen immer mehr und mehr. Bald nach 7 Uhr abends traf Marschall Foch, stürmisch bejubelt, in Spa ein. Die Stadt ist in den Farben der Allierten reich beslaggt. Wie man uns erzählt,

wurden die deutschen Delegierten vom Generalsekretär der Konferenz ...

Die deutsche Kriegsschädigung.

Basel, 4. Juli. Nach einem Privattelegramm der Basler Nachrichten aus Brüssel ...

Paris, 4. Juli. (Gavas.) Das Journal meldet aus Brüssel: Infolge der dringenden Vorstellungen ...

„Polen in Gefahr.“

Wien, 5. Juli. (Privatmeldung des UAB.) Die Neue Freie Presse meldet aus Warschau: ...

Polen steht jetzt vor der Frage des Seins oder Nichtseins des Staates. Anderthalb Jahre hat Polen in dem Wahne gelebt, die Existenz des polnischen Staates könne jetzt nicht mehr erschüttert werden.

Volkswirtschaft.

(Die Ungarische Kreditbank im größten Petroleumkonzern.) Nach einer Mitteilung holländischer Blätter haben die Amsterdamer Bank und die Firma Pierson u. Komp. gemeinsam mit der Batavia'schen Petroleum-Maatschappij im Haag die Niederländische Petroleumgesellschaft Photogen errichtet, die ihren Betrieb hauptsächlich nach Osteuropa erstrecken wird.

(Oberungarische Berg- und Hüttenwerks-A.G.) Die heute stattgefundene Generalversammlung hat die bereits bekannten Anträge der Direktion angenommen.

(Getreidemonopol in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphisch: Die Kammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Getreidebewirtschaftung und nahm nach längerer Debatte die beiden ersten Artikel des Gesetzes an.

(Die Vaterländische Mineralölindustrie-A.G.) hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung. Der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Gewinn beträgt ...

verschiedenen Reservierungen per Aktie eine Dividende von 40 K. zur Ausschüttung gelangt.

(Von der Börse.) Die heutige Effektenbörse verkehrte in recht freundlicher Stimmung und fand nahezu gänzlich unter dem Einfluß des außerordentlich animierten Geschäftes, das sich in Ungarischen Kreditaktien entwickelte.

Table with columns: Banken, Mühlen, Erste Schlusskurse, Valuten, Diverse. Lists various financial data and exchange rates.

Zürich, 5. Juli. Debiten. Berlin 14.80, New York 554. London 21.95, Paris 47.80, Mailand 34.25, Prag 12.75, Agram 7.60, Budapest 3.60, Warschau 3.60, Wien 3.87 1/2.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.

Magyar Színház. A névtelen asszony. Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi Nyári Színház. Orpheusz a pokolban. Kezdeté 7/7 órakor.

Fővárosi Orfeum. A debreceni Csokonai- és Víg-színház vendégjátéka. Kezdeté 7 órakor.

Budapesti Színház. Három a vénlány. Kezdeté 7 órakor.

KERT-MOZI. A Városligeti fasor és Aréna-ut sarkán.

A legújabb amerikai filmszenzáció! A fehértoju álarcz. Kezdeté: 7 órakor.

TIVOLI. VI. Nagymező-utca 8. szám. Az ellenfél leveti álarcát „A washingtoni futár“-nak. Kezdeté: 7 órakor.

OMNIA. Az ellenfél leveti álarcát „A washingtoni futár“-nak. Kezdeté: 7 órakor.

Víg-színház. A hermelincs nő. Kezdeté 7 órakor.

Scala Színház. A Revü Színház vendégjátéka. Szép Heléna. Kezdeté 7/7 órakor.

JARDIN (a ligetben) Amerikai párbaj. Kezdeté 7 órakor.

Casino de Paris. Hormina-ut 65. sz., Angolkör mellett. Kezdeté 8 órakor.

FASOR KABARÉ. Aréna-ut 81. Telefon 68-33. Kezdeté 8 órakor.

Kellemes helyiség! Kedves szölok! Kacagató darabok! Kezdeté este 8 órakor.

Fővárosi Cirkusz. Városliget. Telef. 55-55. Kezdeté este 8 órakor.

a briliáns Juliusi Békeműsor. Kezdeté 8 órakor.

Kleiner Anzeiger.

Jedes Wort 3 K., festgedruckt 6 K. Die kleinste Anzeige 30 K. (Stellenjuchende bezahlen die Hälfte.)

KAUF UND VERKAUF

Falsche Fährne. Silber, Stückgold ... Brillanten, Platina, Gold, Silber, alte Juwelen ...

STELLENGESUCHE

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

MUSIK.

Musikinstrumente, Klavierstufen, Symbalbestellung, Sopranstimm ...

SOMMERWOHNUNG

Steinhaus a/Semmering, 900 H., „Euphrat“, Steg-Strasse ...

DIVERSE

Damen finden Aufnahme zur Einbindung bei Madame ...

UNTERRICHT

Erzieherinnen. Bonnen jeder Nationalität ...

MIETUNG, VERMIETUNG

Küchenbegründerin ... 12-14 éves leánykamarák ...

HEIRATSANFRÄGE

Reiche Heirat vermittelt ... Ein oder zwei Kinder von 3 Jahren ...

KORRESPONDENZ

Christa. Best sind wir ganz abgehängt ...

STÄDTBEAMTER

Städtbeamtin, Dreiwöcheliger ...

KUNSTLERIN

Kunstlerin, feine, vornehm, sucht ...

STÄDTBEAMTER

Städtbeamtin, Dreiwöcheliger, feine, vornehm, sucht ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...

Intelligensebbsök keresek ... Hausbälterin, Israelitin, mitteren Alters, die einem größeren ...